

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 84 (1958)

Heft: 47

Illustration: Die Sicherheitslinie oder was dem Fussgänger übrig bleibt

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

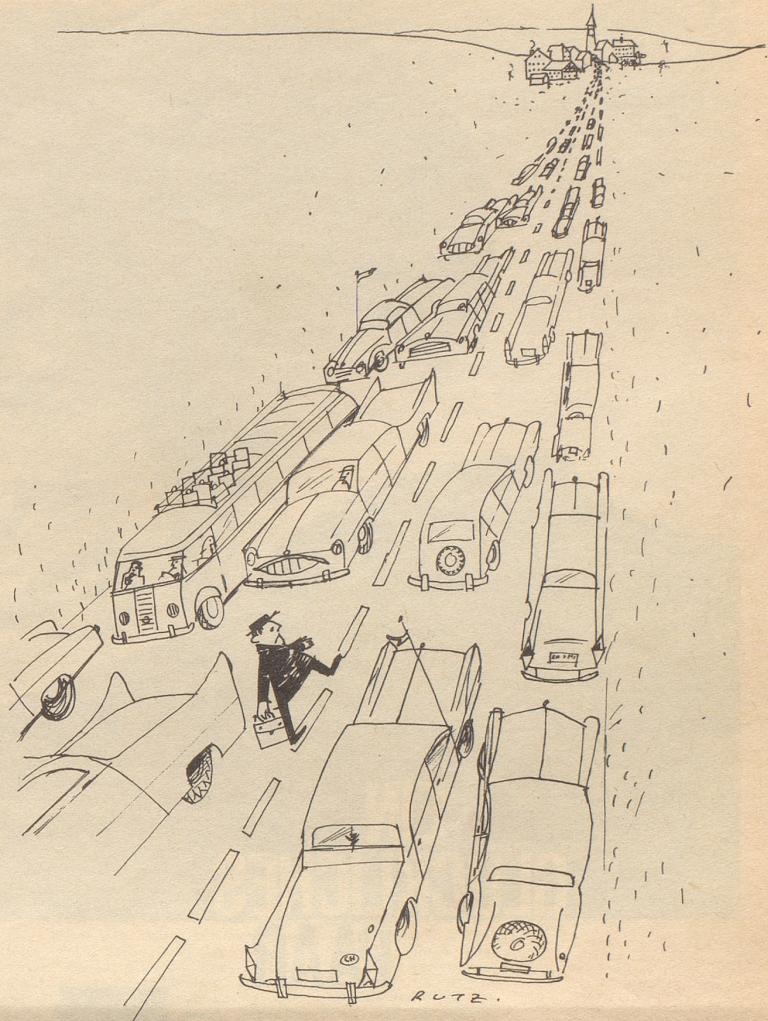
Kleines Erdbeben

Plötzlich ist etwas los.

Plötzlich hat jemand, ohne zu fragen,
aus dem Stuhl, der dich so ruhig getragen,
eine Schaukel gemacht, eine Wiege;
auch der Hort deiner Würde, der Kleiderschrank,
tut einen ächzenden Wank,
als ob er Zwillinge kriege;
mit seekrankhafter Bewegung
schüttelt die Lampe den Kopf, – es ist plötzlich
nicht mehr ergötzlich
alles in höchster Erregung:
auch du, der sich immer
so wunderbar sicher und unerschütterlich glaubt,
bist plötzlich dieses Irrtums beraubt,
und erschüttert mit deinem Zimmer
ist im Grund auch das Haus deines Lebens –

Aber du wiegst dich vergebens
im Wahn eines währschaften Weltuntergangs.
Die Erde wird, ohne zu fragen,
dich weiterhin tragen;
sie hat ja nur sozusagen
ein bißchen die Nase gerümpft ob dem vielen
Blut, das sie geduldig geschluckt,
und ob den Menschen, die scheinbar die Hauptrolle spielen,
einwenig die Achseln gezuckt.

Kurt Leuthard



Die Sicherheitslinie oder was dem Fußgänger übrig bleibt.

Bergsteiger-Anekdoten aus Oesterreich

Ein Tourist kommt nach Schluß der Sommersaison in ein Tiroler Bergdorf. Es wird ihm gesagt, daß die Schutzhütte oben am Berg bereits geschlossen sei, und daß er sich den Schlüssel beim Ortsvorsteher holen müsse. Der Tourist geht zum Gemeindehaus und erhält dort den Bescheid, daß der Ortsvorsteher nicht vor ein bis zwei Stunden zu sprechen sei. «Was hat denn der Ortsvorsteher jetzt so Wichtiges zu

tun?» erkundigt sich der Fremde, leicht verärgert. «Ja, wissen S', Herr», erzählt der Amtsdiener, «die Sach' is dö. Die G'meind hat an Studentl draußn in Innsbruck a Armutzeugnis ausstellen müssen, daß er a Schtipendium kriagt. Und dös Zeugnis muß iatz der Vorsteher unterschreiben.»

*

Ein Bergsteiger namens Kiselak hatte die üble Gewohnheit, überall, wo er hinkam, in Felsen, Mauern, Bäume, Hüttenwände seinen Namen einzuritzen. So auch in Bad Ischl und Umgebung, wo sein Name bald überall zu lesen war. Sogar Kaiser Franz Joseph, der gerade seine Sommerfrische in Ischl verbrachte, ärgerte sich darüber. Als der Bürgermeister erklärte, daß es keine entsprechende Polizeiverordnung gebe, um dem Uebeltäter das Handwerk zu legen, bestellte der Kaiser persönlich Kiselak zu sich. Er empfing ihn im Arbeitszimmer seiner Villa und verwies dem aufmerksamen Lauschenden seine Ver-

stöße gegen die Schönheiten der Natur. Kiselak schien sich die Mahnungen zu Herzen zu nehmen. Der Kaiser war sichtlich erfreut und entließ ihn huldvoll. «Sehen Sie», sagte der Kaiser zu seinem Kammerherrn, «die Behörden verstehen oft nicht, mit den Leuten umzugehen. Mit freundlichem Zuspruch erreicht man bei meinen Oesterreichern alles.» Dann stutzte Seine Majestät. Auf der Schreibtischplatte stand groß und deutlich: «Kiselak.»

*

«Wenn du deine Matura bestehst», sagte der Vater, «fahren wir zusammen nach Tirol und werden dort tüchtig in den Bergen herumkraxeln.» – «Weißt du, Vater», erwiderte der Sohn, «zu Hause ist es auch ganz schön.»

TR

der Liebgott eigetlech d Möntsche z letscht gschaffe, wo sie doch d Hountsach sy?» Fritzli antwortet: «He, die sy dänk am schwärzchte z mache!»

*

Die Lehrerin berichtet vom Sündenfall. Sie will die Kinder herausfinden lassen, daß Adam und Eva nach dem Genusse des Apfels ein schlechtes Gewissen hatten.

«Plötzlech isch es ganz still worde. Aber die beide Möntsche hei doch oppis lut ghöre chlopfe.»

Da ruft Hansli: «Ds Liebgotts hei dänk näbezueche gholzet!»

Rosmarie



Adam und Eva bei den Erstkläßlern

Nachdem die Lehrerin in der Schule die Schöpfungsgeschichte fertig erzählt hat, fragt Köbi: «Warum het

